



## Der „Tatort“ und der Speicheltest

Im Tatort-Krimi am 8. Oktober 2006 führte ein Handygegner vor, wie sich der Speichel nach einem Handtelefonat verändern soll. Der Tatort-Kommissar war irritiert – und viele Zuschauer auch. Doch was steckt hinter dem Speicheltest?

Von Mobilfunkgegnern wird der Speicheltest gerne als Hinweis auf mögliche Einwirkungen der Mobilfunkfelder auf den Organismus genutzt, tatsächlich existiert aber kein wissenschaftliches Verfahren, in dem der Trocknungsprozess von Speichel oder anderer Körperflüssigkeiten als Indikator für Effekte von Mobilfunkfeldern herangezogen werden kann. Einzeln durchgeführte Tests zu diesem Thema waren weder reproduzierbar, noch standardisiert oder objektiv. Richtig ist, dass Speichelproben immer unterschiedlich kristallisieren, ähnlich wie Schneeflocken. Dies hat jedoch nichts mit Außeneinwirkungen zu tun, sondern liegt in der Struktur des Speichels begründet. Auswirkungen auf die Gesundheit des Probanden lassen sich daher aus einer solchen Probe nicht ableiten.

<http://www.izmf.de/html/de/48803.html>

## Bundesamt für Strahlenschutz: FAQs zu elektromagnetischen Feldern überarbeitet

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) hat die Internetseite mit häufig gestellten Fragen zu elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern überarbeitet. Neben den Erläuterungen der Begriffe geht das BfS auf Themen wie Grenzwerte, Vorsorge und Messungen ein und gibt Hinweise zur Wirksamkeit von Abschirmmatten.

<http://www.bfs.de/elektro/faq>

## Literaturzusammenstellung EMVU 2003-2006

Die Schweizer Forschungsstiftung Mobilkommunikation hat eine thematische Literaturübersicht sowie eine Literatur-Leseempfehlung für die Jahre 2003-2006 veröffentlicht. Die Literaturübersicht befasst sich mit den Themen Review-Artikel, Gesundheit generell, Krebs, Hirntumore, Kreislauf, ZNS, Elektrosensibilität, Schlaf, Kognition.

Download Leseempfehlung:

[http://www.mobile-research.ethz.ch/var/Lit\\_empfehlung.pdf](http://www.mobile-research.ethz.ch/var/Lit_empfehlung.pdf)

Download Übersicht:

[http://www.mobile-research.ethz.ch/var/Lit\\_uebersicht.pdf](http://www.mobile-research.ethz.ch/var/Lit_uebersicht.pdf)

## Bundesamt für Strahlenschutz aktualisiert Stellungnahme zu Abschirmmatten

Bereits im Jahr 2004 stellte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) fest, dass Abschirmmatten, die meistens aus leitfähigen Textilien bestehen und über den Schutzleiter der Steckdose oder ein Heizungsrohr geerdet werden, nicht dazu geeignet sind, niederfrequente magnetische Felder abzuschirmen. Höchstens niederfrequente elektrische Felder können unter der Randbedingung abgeschirmt werden, wenn die Feldquelle sich unmittelbar jenseits der Matte befindet. Auch bei hochfrequenten elektromagnetischen Feldern (z. B. von Mobilfunksendeanlagen) ist eine Abschirmung prinzipiell nur dann möglich, wenn sich das abschirmende Material zwischen der Feldquelle und der betroffenen Person befindet. Da die Abschirmmatten jedoch als Unterlage verwendet werden, können elektromagnetische Felder, die aus allen anderen Richtungen auf den Menschen einwirken können, keinesfalls wirkungsvoll abgeschirmt werden, so das BfS.

In der aktualisierten Stellungnahme ergänzt das BfS, dass sowohl für den Niederfrequenz- als auch für den Hochfrequenzbereich Hinweise auf mögliche Felderhöhungen bei der Verwendung von Abschirmmatten vorliegen.

Daher seien die Abschirmmatten weder zum Schutz vor Gesundheitsschäden noch als Vorsorgemaßnahme zur Verminderung von Expositionen zu empfehlen.

[http://www.bfs.de/elektro/papiere/Stellungnahme\\_Abschirmmatten](http://www.bfs.de/elektro/papiere/Stellungnahme_Abschirmmatten)

## Nürnberg: Internationaler Fachworkshop zum aktuellen Stand der Forschung über die Sicherheit der Mobilfunk-Strahlung

Das Informationszentrum für Mobilfunk und die FGF veranstalteten gemeinsam am 10. Oktober 2006 einen Workshop zum aktuellen Stand der Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet. Rund 60 Experten aus den Bereichen Umwelt und Verbraucherschutz nutzten diese Gelegenheit, um sich zu informieren und mit ausgewiesenen Experten zu diskutieren.

Moderator Norbert Vana, Universitätsprofessor für Dosimetrie und Strahlenschutz an der TU Wien und Vorsitzender des österreichischen Wissenschaftlichen Beirates Funk, stellte fest, dass „in den zurückliegenden Jahrzehnten ein deutlicher Qualitätsanstieg der Forschung zu verzeichnen ist. Zahlreiche Effekte, die man früher glaubte gefunden zu haben, haben sich im Lichte dieser neuen Untersuchungen heute als Artefakte herausgestellt.“

Prof. em. Dr. Roland Glaser vom Institut für Experimentelle Biophysik der Humboldt-Universität in Berlin berichtete in seinem Vortrag: „Auf Basis des heutigen Wissensstandes ist davon auszugehen, dass durch die schwachen elektromagnetischen Felder des Mobilfunks allenfalls minimale Effekte verursacht werden, die aber keinen Einfluss auf die Gesundheit haben“. Fazit des Workshops: Nach heutigem Wissensstand gibt es keinen begründeten Nachweis dafür, dass elektromagnetischen Felder des Mobilfunks gesundheitliche Schäden verursachen.

Die Kurzzusammenfassungen aller Vorträge sowie die Präsentationsunterlagen der Referenten sind auf der Veranstaltungsseite der FGF verfügbar:

<http://www.fgf.de/fup/tagung/fgfworkshops-start.html>.

## Joint-Meeting: Japan, Korea, USA, Australien und Europa

Vom 14. bis 15. November 2006 fand in Tokio eine Konferenz zwischen Vertretern aus Wissenschaft und Politik zur Koordination der Forschung und zum Austausch von Erfahrungen zum Thema „Einfluss von elektromagnetischen Feldern auf biologische Systeme“ statt. Dieser Workshop, der zur Information der Dele-

gationen zum gegenwärtigen Stand von Forschung und Wissenschaft in den einzelnen Ländern und auch zum Erfahrungsaustausch über mögliche Zusammenarbeit dient, ist eine Fortsetzung von Gesprächen, die auf Regierungsebene schon seit fünf Jahren durchgeführt werden (siehe auch unseren Bericht im Newsletter 4/2005, Seite 17). Die Präsentationen können unter folgender Adresse eingesehen werden:

[www.cost281.org](http://www.cost281.org).



## ZORA: Universität Zürich realisiert Open Access für Forschungsergebnisse

Open Access bedeutet „freier Zugang“ zu wissenschaftlichen, peer-reviewed Informationen im Internet. Die Rechte der Urheber an ihrem geistigen Eigentum bleiben gewahrt, Publikationswege verkürzt sowie Produktions- und Distributionskosten reduziert. Wegen der höheren Sichtbarkeit durch die weltweite Zugriffsmöglichkeit wird eine größere Zitierhäufigkeit ermöglicht.

<http://www.unipublic.unizh.ch/campus/uni-news/2006/2346.html>

Mit ZORA (Zurich Open Repository and Archive) setzt die Universität Zürich den Open-Access Gedanken um. Gemäß den Leitlinien der Universität werden ausschließlich peer-reviewed Artikel aufgenommen.

<http://www.zora.unizh.ch/zora/>

## COST-Aktion 281 endete offiziell mit einer Präsentation in Brüssel am 17. November 2006

Neben Berichten über erzielte Ergebnisse, Höhepunkte und Verlauf der Aktion wurden zu den verschiedenen Fachgebieten wie Statistik, Epidemiologie, genetische und zytogenetische Aspekte, mobile Kommunikation und Kinder, Dosimetrie und Monitoring von Basisstationen, neu aufkommende Technologien, Mechanismen, thermische und nicht thermische Effekte, Verhalten und Schlafstörungen, Proteomics und Proteine, Krebs, Kalkulationen von Feldern und Vergleich von Messmethoden durch beauftragte Referenten eine Zusammenfassung über die Aktivitäten in den jeweiligen Gebieten geliefert.

In zwei ergänzenden Vorträgen stellten Emilie van Deventer von Seiten der Weltgesundheitsbehörde WHO und Paolo Ravazzani von EMF-Net die guten Beziehungen zur COST Aktion und anderen internationalen Aktionen beispielhaft heraus.

Der in Kürze vorliegende Abschlussbericht wird neben den Präsentationen und Statements des Abschlusspräsentationstages auf der Website von COST 281 verfügbar sein:

[www.cost281.org](http://www.cost281.org).

Eine Würdigung und Herausstellung von Ergebnissen der COST-Aktion wird in einem späteren Newsletter redaktionell bereitgestellt.

### Publikationen

Alle FGF-Publikationen sind auch online auf unserer Web-Seite verfügbar und können kostenfrei abonniert werden:

<http://www.fgf.de/service/abo.html>

## Impressum

Newsletter der FGF e.V.

Herausgeber:

Forschungsgemeinschaft Funk e.V.

Rathausgasse 11a, D-53111 Bonn

Telefon: 0228 / 726 22-0

Telefax: 0228 / 726 22 11

E-Mail: [info@fgf.de](mailto:info@fgf.de)

Internet: <http://www.fgf.de>

Verantwortlich: Gerd Friedrich

Konzeption und Redaktion:

Regina Reichardt (Leitung),

Fred Breit, Uwe Möbius,

Daniela Wernze

Urheberrechte:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und stellen nicht immer die Meinung der Redaktion dar.

Entwurf: Kurt Günther, Dortmund

Layout, Grafik: setz it. Richert

GmbH, Sankt Augustin

Bildnachweis:

S. 7, 9 FGF; S. 13, 17 Gollnick;

S. 15, 16, 18 Springer Verlag;

S. 26 Bornkessel; S. 27 Lang-

guth; alle anderen: Archiv

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Auflage: 3.500 Exemplare

Nachdruck und Reproduktion

erwünscht

ISSN 0949-8745

*Hinweis: Einige Artikel des FGF-Newsletters enthalten Verlinkungen zu externen Webseiten. Bei Erscheinen waren diese externen Inhalte unseres Wissens nach unbedenklich und aktuell. Da Webseiten im Internet veränderlich sind, können wir nicht ausschließen, dass Inhalte verändert oder deaktiviert werden. Die Verantwortung für Inhalt und Aktualität der verlinkten Webseiten liegt bei den rechtlich Verantwortlichen des jeweiligen Internetangebots. Die FGF übernimmt keine Haftung für Schäden materieller und ideeller Art, die durch die Nutzung der Links entstehen. Die Gewähr für Inhalt und Aktualität der externen verlinkten Webseiten ist ausgeschlossen.*